©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

anlagen und Gärten kultiviert. Letztere Form aus dem botan. Garten Jena sah ich im Herbar Bornm.

2. A. incana (L.) Moench var. vulgaris Spach f. acuminata (Regel) Callier. — In M. D. D. G. l. c. 138. — Blätter tief eingeschnitten, Lappen des Blattrandes spitz, schmal; Fruchtstände ± deutlich kurzgestielt. — Öfters in Parkanlagen und Gärten.
3. A. subcordata C. A. Mey. var. typica Callier in Fedde, Repertor. l. c. 228. — In M. D. D. G. l. c. 71 Tab. 19 Fig. 8. — Tab. 22 Fig. 10 a, b.
   Bis 15 m hoher Baum. Blätter breit elliptisch oder länglich-eiförmig, 5—16 : 3,5—11 cm groß. Blattgrund schwach herzförmig oder abgerundet, ungleich. Blattspitze deutlich zugespitzt; Blattrand regelmäßig kerbig gezähnt. Blattoberseite dunkelgrün, Unterseite heller, trübgrün, kahl, achselbärtig, bisweilen die Nerven mit zerstreuten, kurzen Haaren besetzt; Seitennerven 8—9—10. — Einheimisch im Kaukasus und Persien; vielfach in den botanischen Gärten und Arboreten unter den verschiedensten, meist falschen Namen kultiviert.
   Thüringen: Gotha, Anlagen auf dem Seeberg an der sogenannten Sternwarte, leg. Bornm.
4. A. subcordata × incana Callier (A. Koehnei Callier) var. typica Callier in M. D. D. G. l. c. 73.
   In der Blattform der *A. subcordata C. A. Mey.* ähnlich, aber leicht durch die Behaarung der jungen Zweige und Blattunterseite zu unterscheiden. Ebenfalls unter den verschiedensten Namen in Kultur. Spontan noch nicht beobachtet. — Jena: botanischer Garten als „*A. barbata C. A. Mey.*", leg. Bornm.

Über *Juncus sphaerocarpus Nees* in der Flora von Weimar

Von J. Bornmüller.

J. sphaerocarpus wurde in den siebenziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Haussknecht an verschiedenen Plätzen der Umgebung von Weimar, meist in Massen auftretend, beobachtet, ist aber später, d. h., nach dem Jahre 1899 dort nicht wieder gesammelt worden. Im Jahre 1895, als Haussknecht selbst mich an die Fundstellen führte und mir die Pflanze zeigen wollte,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

war alles Suchen daselbst ergebnislos. Die betreffenden, s. Z. neu aufgeworfen gewesenen Gräben waren vergrast, auf den Feldern, einst mit Körnerfrüchten bebaut, standen Kartoffeln, Rüben oder krautige Futterpflanzen, die dem zarten *Juncus* eine Existenz unmöglich machten. Ebenso war die Binse an den anderen thüringischen Standorten, wie Erfurt und Großfurra, in den letzten Jahrzehnten nirgends wieder gesehen worden.

Bekanntlich knüpfte Buchenau, der Monograph der Gattung *Juncus*, an dieses auch anderwärts beobachtete „launige Auftreten" und baldige Wiederverschwinden dieser Art, die uns etwas abenteuerlich anmutende Hypothese, daß die Pflanze direkt aus dem mit ihr stets gemeinschaftlich auftretenden *J. bufonius* hervorgegangen sei — und zwar in mehrfacher, d. h. sich immer in gleicher Form wiederholender Ausbildung (Massen-Mutation) — eine Auffassung, die zwar von Ascherson-Gräbener (Synops. II. 2, S. 425) einer scharfen, ablehnenden Kritik unterworfen wurde, aber von Buchenau in seiner später erschienenen Bearbeitung der Juncaceen (Pflanzenreich) trotzdem noch aufrecht erhalten wird.

Neuerdings und zwar im Herbst 1926 wurde überraschenderweise unser *Juncus* auf Feldern bei Bucha, der Umgebung von Jena, von stud. Mägdefrau gefunden und in der Herbstversammlung (Gehlberger Mühle) vorgelegt. Dieses Wiederauftauchen in unserem Gebiet gab Anregung, nach langer Pause nun auch in der Umgebung Weimars einmal gründlich danach Umschau zu halten, und siehe, bereits nach mehrstündigem, intensivem Suchen in den Fluren von Tröbsdorf stoße ich auf feuchten Stoppelfeldern südlich vom Dorfe auf einen mächtigen, schon von ferne bräunlich schimmernden Komplex von *Juncus bufonius L.*, der bei näherer Untersuchung dicht von dem zartstengeligen Rasen des verschollenen *J. sphaerocarpus Nees* durchwirkt ist. Bald ist das Auge derart auf genannte Art eingestellt, daß sich letztere — ungeachtet der rundlichen Kapseln und spreizend abstehenden Perigonblätter — allein schon an den weit zarteren Stengeln und Blättern von dem robusteren, sie erheblich überwuchernden *J. bufonius* sicher unterscheiden läßt. Jetzt gilt es noch, auch den Bastard der beiden Arten aufzustöbern, den ja Haussknecht an verschiedenen Stellen gesammelt zu haben angibt, und schon scheinen alle Bemühungen ergebnislos zu sein, als sich doch noch ein einziges, aber sehr üppiges Exemplar des Bastardes einstellt, das in Tracht und Zartheit aller Teile völlig einem *J. sphaerocarpus* gleicht, aber an sämtlichen (nur ganz schwach ausgebildeten)

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Kapseln völlig steril ist. Die Perigonblätter sind nicht spreizend, sondern aufrecht. (Umgekehrt waren an *J. sphaerocarpus* z. Z. des Spätherbstes [4. Oktober 1926] sämtliche Kapseln bis in die äußerste Verzweigung normal ausgebildet, so erstaunliche Mengen von Samen ausschüttend). Jedes Bemühen, noch ein zweites Exemplar der untrüglichen Hybride ausfindig zu machen, war umsonst und auch bei einem nochmaligen Besuch der Fundstelle Tags darauf — und zwar in Gemeinschaft der Herren O. Schwarz und Rothmaler — fand sich kein zweites Stück ein.

Zweifelsohne tritt der Bastard überall nur äußerst selten auf, ja es erscheint mir sehr fragwürdig, ob diese Kreuzung, die Ruhmer mit dem Namen J. Haussknechtii belegte, überhaupt jemals in einwandfreier Form gefunden worden ist; denn die Belege der Haussknechtschen Exemplare (befindlich im Herbar Haussknecht), deren teilweise „Sterilität" übrigens ja schon mannigfach angezweifelt worden ist, drängten uns bei gemeinsamer Revision die Überzeugung auf, daß diese Stücke überhaupt nicht hybrider Natur sind. Unschwer lassen sich vielmehr diese bald als zu dieser, bald zu jener Art der vermeintlichen Elternschaft gehörig deuten. Mit teilweise noch nicht ausgereiften Kapseln täuschen einige zwar eine Mittelstellung vor, während die ausgereifteren Kapseln keinen Einfluß der anderen Art erkennen lassen. Andere Individuen der Haussknechtschen Stücke aber tragen wiederum Zeichen krankhaften Zustandes, sie sind unnormal entwickelt. Somit wird der spezifische Wert der *J. sphaerocarpus* und seine durchaus isolierte Stellung gegenüber *J. bufonius* und *J. tenagaia*, fernerhin in keiner Weise durch diese Haussknechtschen bald als Bastarde, bald als „Zwischenformen" (Buchenau) gedeuteten Funde irritiert. — Nachdem uns nunmehr bekannt war, unter welchen ökologischen Verhältnissen auch anderen Orts auf *J. sphaerocarpus* mit Aussicht auf Erfolg zu fahnden sei, machte es Herr O. Schwarz keine sonderliche Mühe, wenige Tage darauf, unsere Binse noch an weit abgelegenen Plätzen und zwar in der Nähe der Dörfer Gelmeroda und Niedergrunstedt mehrfach festzustellen, wodurch gleichzeitig der Beweis geliefert sein dürfte, daß diese Art wohl allezeit in der Umgebung Weimars vorhanden gewesen sein muß und sicherlich bald hier bald da auch in reicher Fülle — wenn auch unbemerkt dem Auge des Floristen — aufgetreten sein wird. Falsch wäre es, deshalb annehmen zu wollen, daß der Same jahrzehntelang im Boden geschlummert haben müßte, obschon — wie bei jeder Ackerpflanze —

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

auch hier ein derartiges längeres Ausbleiben hin und wieder vorkommen mag.

Daß *J. sphaerocarpus* an ein bestimmtes Substrat (Kalk) gebunden ist, ist nicht unwahrscheinlich; nach meinen Beobachtungen scheint er z. B. der Sandregion von Weimar—Blankenhain (bei Schwarza) zu fehlen. Statt des *J. sphaerocarpus* fand sich hier in den *J. bufonius*-Dickichten der Stoppelfelder nur *Scirpus setaceus* eingesprengt vor. Jedenfalls sei *J. sphaerocarpus* der besonderen Aufmerksamkeit der Botaniker Thüringens weitestens Umkreises empfohlen! Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die Art will gesucht sein an Plätzen, wo man sonst kaum Anlaß nimmt, auf botanische Seltenheiten zu stoßen.

Kleine standortliche Notizen aus der heimischen Flora.[1])

1. *Centunculus minimus L.* bei Gera! Im Jahre 1926 fand sich auf den Stoppeläckern zwischen Bahnhof Liebschwitz und dem Dorfe Tauben-Preßkeln unweit Gera außerordentlich zahlreich *Centunculus L.* An manchen Stellen trat das Pflänzchen fast rasenbildend auf. Als Begleitpflanzen waren besonders festzustellen: *Linaria Elatine (L.) Mill., Stachys arvensis L., Veronica serpyllifolia L.* und *Arenaria serpyllifolia L.*, während sich *Alchimilla arvensis (L.) Scop. (Aphanes arvensis L.)* immer nur sehr abseits dieser Pflanzengenossenschaft fand. — Als weitere Fundorte konnte ich feststellen: Äcker beim Dorfe Poris, Äcker zwischen den Dörfern Tauben-Preßkeln und Lengefeld, Äcker im Iltistale zwischen Dorf Liebschwitz und Lietzsch, und ferner einen Acker unweit der „Kalten Eiche" bei Ernsee (Bundsandstein). Auf letzterem Fundorte trat das Pflänzchen nur sehr vereinzelt und spärlich auf. Von dieser Stelle gibt Dr. Naumann 1906 *Centunculus* an. — Der geologische Untergrund bei Tauben-Preßkeln etc. besteht aus einem sehr schweren und zähen, stark kalkhaltigen Lehmboden, der das Verwitterungsprodukt kulmischer Schiefer ist, dessen Dolomitauflagerung abnudiert wurde. Zu bemerken ist noch, daß an den grasigen Feldrändern dortselbst

[1]) Unter dieser stehenden Rubrik sei Jedermann Gelegenheit geboten, kleine floristische Notizen oder kurze Abhandlungen hier unterzubringen, die dem Verfasser als eigene Artikel zu unwesentlich erscheinen. Auch werden Anfragen floristischer Art aufgenommen und hier zur Beantwortung kommen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

vereinzelt *Ajuga Chamaepitys (L.) Schr.* vorkommt. Diesen Fundort kennt bereits Walther Otto Müller „Flora der reußischen Länder und deren nächster Umgebung" (Verlag von Herm. Kanitz 1863) während er *Centunculus* von dort nicht kennt. Israël.

2. *Alectorolophus minor (Ehrh.) Wimm. u. Grab. ssp. A. stenophyllus (Schur.) Stern.* wurde von mir bereits im Jahre 1908 aus der Flora von Weimar-Erfurt auf Wiesen zwischen Hayn und Meckfeld (23. Juli) aufgefunden und in unseren Mitteilungen[1]) bekanntgegeben. Die Exemplare sind einwandfrei richtig bestimmt (mit 2—4 Interkalar-Blattpaaren) und so mit meinen Exemplaren von der Rhön (Hausen, 1918) übereinstimmend. Nach O. Schwarz Ausführungen wäre diese Form neu für Thüringen. Auch im Ziegenthal bei Öttern (Flora von Weimar) begegnete mir diese Form (9. Juli 1919) und zwar zusammen mit dem damals ebenfalls aus Thüringen noch nicht nachgewiesenen *A. hirsutus (Lam.) All. ssp. A. ellipticus Hausskn.* — Den auf der Wasserkuppe (Rhön) oberhalb der Waldregion in ungeheuren Massen, oft gemeinsam mit *A. minor* die Bergwiesen gelbfärbenden, niedrigen, stets unverzweigten *Alectorolophus* aus dem Formenkreis des *A. aristatus (Celak.) Stern.* veröffentlichte ich in Fedde, Repertor. 16 (1920) S. 382 („Zur Flora der Rhön") als „*A. aristatus var. ericetorum Vollm.*" *(A. arist. ssp. A. subalpinus Stern f. ericetorum Vollm.),* also als die Form des Heidelandes (bezw. trockener Wiesen der niedersten Höhenstufe) der unter gleichen Zonen weitverbreiteten alpinen *subsp. A. subalpinus Stern.* Diese Ansicht halte ich auch jetzt noch aufrecht, im Gegensatz zu der Schwarzschen Auffassung, in der Rhönpflanze — der gedrängten Blattstellung halber — *var. gracilis* (bezw. *Rhinanthus gracilis)* erblicken zu müssen. Der Rhönpflanze fehlen unter anderem auch die lanzettlichen Blätter, die der *subsp. A. lanceolatus (Rh. glacialis)* ebenso eigen sind wie den in den höchsten Regionen oft vorherrschenden, unverzweigten Formen gleicher Unterart, die im Sinne des Monographen (und ebenso Vollmanns Flora von Bayern) allein Anrechte auf die Bezeichnung *var. gracilis* (Chab.) haben. Korrekterweise würde die Rhönpflanze — im Sinne Vollmanns und Hegis — *A. angustifolius (Gmel.) Heynh.* (ältester Species-Name!) *ssp. A. subalpinus Stern. var. simplex (Stern.) f. ericetorum Vollm.* zu heißen haben. — Über die „Berechtigung der Gattungsnamen Alectorolophus" (gegenüber Anwendung des Namens *Rhinanthus L. p. p.*) vergl. Janchens Beweisführung in Österr. Botan. Zeitschr. 57, 324—328 (1907). J. Bornmüller.

[1]) Heft XXV (1909) S. 71.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: NF_37

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: Über Juncus sphaerocarpus Nees in der Flora von Weimar. 78-82